

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 42

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Vom Hängenbleiben

Es gibt Menschen, die die wunderbare Eigenschaft haben, 'speditiv' zu sein. Was immer sie anhand nehmen, geht vorwärts und wird rasch und pünktlich erledigt. Und es gibt die andern, zu denen gehöre ich. Ich bleibe hängen, ich komme bei gewissen Tätigkeiten einfach nicht vom Fleck. Es geht manchmal so weit, daß ich vor lauter Hängenbleiben vergesse, was ich ursprünglich tun wollte.

Man sollte es nicht für möglich halten, wie unheimlich viele Gelegenheiten zum Hängenbleiben das Leben einer so undisziplinierten Person, wie ich es bin, bietet. Es ist ungerecht.

Ich brauche nur in einem Stoß Zeitschriften irgend etwas Bestimmtes zu suchen, und schon ist ein Nachmittag weg, Dämmerung deckt die Lande, und ich habe mich nicht einmal durch die Hälfte des Materials durchgefressen, weil ich bei jeder Nummer hängen blieb. Aus dem Bestimmten, das ich suchte, ist etwas Unbestimmtes geworden, sofern ich mich überhaupt noch erinnere, etwas gesucht zu haben. Ich habe dafür das und jenes andere gefunden, was mich freute, und es war alles in allem ein vergnüglicher, weil vertaner, Nachmittag. Aber das ist eine frivole und gewissenlose Feststellung.

Als ich seinerzeit den — jetzt wieder so gerümpeligen — Estrich entrümpelte, schickten meine Lieben schließlich um acht Uhr abends eine Suchexpedition nach mir aus, sonst wäre ich vielleicht jetzt noch auf dem Estrich. Es hatte dort so viele vergessene Herrlichkeiten, und an jeder von ihnen blieb ich hängen, sogar an den alten Schulzeugnissen, die ja meist erst erheiternd wirken, wenn sie sehr alt sind.

Was passiert, wenn ich meine Bücher ordne oder abstaube, kann man sich vorstellen. Ich sitze am Boden und bleibe hängen. Bei den letzten zwei Gestellen beschloß ich, sie nächstes Jahr dranzu-

nehmen. Man kann schließlich nicht monatelang Bücher abstauben, es gibt noch anderes im Leben, was getan werden sollte.

Geradezu verhängnisvoll ist es, wenn zwei Hängenbleiber zusammenarbeiten. Ich meine arbeiten sollten oder möchten. Dann nimmt das Hängenbleiben geradezu krankhafte Ausmaße an.

Im letzten Sommer war ich bei einer Freundin zu Besuch. Wir lebten herrlich von Kaffee, rohen Tomaten und Barbera, und machten den ganzen Tag Musik. (Nachbarschaft gibt es dort keine.) Meine Gastgeberin gehört ebenfalls zu den Hängenbleibern. (Ich möchte die disziplinierte und speditive Person sehen, die mit mir verkehren wollte!) Nun, wir suchten in einer ebenso ungeheuren wie unregistrierten Notenbibliothek nach einem bestimmten Konzert, von dem wir — vielleicht zu Unrecht — annahmen, daß wir es spielen könnten. Wir haben es nicht gefunden, weil wir es mit der Zeit vergaßen, aber was wir sonst so in dem Berg von Noten fanden, vertrieb uns nicht nur den Tag, sondern auch einen erheblichen Teil der Nacht. Wir haben festgestellt, daß es sich bei dieser Aberrationstendenz nicht einmal um eine entschuld bare Alterserscheinung handelt, sondern daß wir schon als Schulkinder unheilbare Hängenbleiber waren.

Es stoßen einem aber auch Dinge zu! Nach dem Tode meiner Schwiegereltern kam uns eine verstaubte Kiste mit Briefschaften ins Haus, die wir durchsehen wollten. Der einzige Platz, der sich für die Kiste fand (siehe Entrümpelung des Estrichs) war das Wohnzimmer. Dort stellten wir sie unter einen Tisch. Und eines Tages fingen wir mit der 'Durchsicht' an. Es waren meist Briefe aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Reizende Briefe. (Frage: warum wußten damals Leute, die von Bern nach Wangen an der Aare reisten, mehr und hübscher zu erzählen, als heute einer von einer Amerikareise schreibt?)

Also, wir blieben hängen. Mein Mann ist ebenfalls ein Hängenbleiber. (Welcher speditive Mann — siehe oben.) Wir kamen nicht vom Fleck. Wir lasen die alten Briefe, wir lasen sie uns gegenseitig vor, kamen vom Hundertsten ins Tausendste und beschlossen bei jedem zweiten Schriftstück: «Das behalten wir.»

Nach einem Jahr stand die Kiste immer noch halbvoll in der Wohnstube unter dem Tisch. Erst bei der Züglete beschlossen wir, sie, wie sie stand, der Abfallverwertung zu übergeben. Die Gefahr, daß sie dereinst das Wohnzimmer unseres Sohnes zieren werde, war zu groß. Noch ist er kein Hängenbleiber. Aber wie soll er auf die Dauer diesem Schicksal entgehen, mit solchen Eltern? Bethli

Liebes Bethli!

Wieso hast Du nur im Nebi noch nie von Deinem Metzger, Deiner Gemüsefrau, Deinem Käser, usw. usw. erzählt, bei welchen es stets «für ne Batze» oder, wie es bei uns heißt, «pour deux sous», mehr ist? Existieren sie nicht, diese Leute in Deinen Läden, wo Du jeden Tag für Deine hungrigen Männer einkaufst? Würde es noch bei «deux sous» bleiben, ginge es noch an, wie oft ich aber schon einen Fünfziger oder noch mehr in die Kasse meines Metzgers mehr einrollen ließ, kann ich schon gar nicht mehr ausrechnen. Ich nahm mir nun vor, jedesmal zu protestieren, wenn es mir so ergeht, und dann aber die verschiedenen «Sous» in ein ganz gut verstecktes Kässeli zu versorgen und mir, wenn's Kässeli voll ist, ein «himmlisches» Abendkleid daraus zu kaufen, eines, wie ich es mir sonst nur im Traume wünschen kann. Glaubst Du, es werde lange dauern, bis das Kässeli voll ist? Deine Ruth

Ja, liebe Ruth, es wird lang dauern. Denn die Abendkleiderpreise steigen mindestens in derselben Proportion wie die Fleischpreise. Aber bis zur Hochzeit Deines Söhnchens langt's vielleicht doch — wenn Du sehr fleißig einkaufst. Herzlich Bethli

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfschmerz und Migräne, bekämpft erfolgreich



Contra-Schmerz

... Du wirst glücklich sein und schlank bleiben Dein Leben lang durch



Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekt durch Kissinger-Depot Casima (Tic.).



Nein, das sind Sie sicher nicht! — Aber warum stricken Sie dann noch mit den altmodischen Stricknadeln? Gibt es doch seit vielen Jahren den einzigartigen PASSAP-Handstrickapparat, diesen herrlichen Helfer jeder Frau, die viel zu stricken hat! Mit dem PASSAP-Apparat stricken Sie alles genau wie von Hand, nur viel schneller, müheloser und — sogar schöner!

Glatt und Rippen flächenweise und zu individuellen Mustern kombiniert. Vielfarbige Norwegermuster reihenweise und nicht Masche für Masche. Tatsächlich jede Garnsorte: vom dünnen Baumwollgarn bis zur dicken Bergschafwolle, ja sogar Bast. Aufnehmen, Abnehmen, Knopflöcher, Spickel — alles geht so leicht und mühelos, dass es ein Vergnügen ist. Eine geübte PASSAP-Strickerin strickt leicht einen Pullover in einem Tag.

PASSAP-D, der Apparat für individuelles Handstricken kostet nur Fr. 372.- inkl. Anlernung. Zahlungserleichterungen, auch Sparabonnement möglich. Verlangen Sie illustrierten Prospekt und Adresse der Vertretung mit untenstehendem Coupon.

PASSAP AG, Postfach, ZÜRICH 27

BITTE DEUTLICH SCHREIBEN!

Name, Vorname:

Wohnort, Kanton:

Strasse:

Liebes Bethli!

Findest Du nicht auch es sei die Höhe, daß gewisse Evastöchter die nicht kochen- und abwaschenwollenden Prinzgemahle als «Paschas» bezeichnen? In mir kocht es immer, wenn ich so etwas höre, obwohl es — wenn auch auf anderem Gebiet! — unter unseren biederen, helvetischen Ehegöttern wahre Prachtsexemplare von Paschas gibt, die sogar noch das Prädikat 'hölzern' verdienen.

Erlaube mir, Bethli, in diesen Zeilen zu ihnen zu sprechen, zu den 'Durchschnittsschweizern' meine ich; Ausnahmen im guten, wie im schlechten Sinne gibt es nicht nur in Helvetien, sondern bei allen Völkern und Stämmen, angefangen bei den Buschnegern bis zu den Eskimos. Natürlich sind meine Worte auch nicht an die Adresse der Bräuterliche und jungen Ehemänner gerichtet, die noch im Glück ihrer jungen Liebe plätschern, sondern an die ältere Generation, deren Entlein für immer davongeschwommen sind und die unversehens wieder vor einem leeren Neste stehen. Und nach dieser etwas zoologisch angehauchten Einleitung wiederhole ich, was soeben meinen Entleichen in heiligen Zorn versetzte —: zwanzig Ehejahre, und es ist aus mit Euerm ganzen Schwung und Schmitz. Da, wo wir Frauen eine Seele haben, habt Ihr ganz einfach Sägespänel!

Es ist seltsam, daß gerade jene Glücklichen, deren Berufs- und Ehejahre hübsch programmgemäß abrollten, diejenigen sind, die um die Fünfzig herum humorlos und hölzern werden. Wir Frauen aber haben noch eine ganz tüchtige Portion Frohsinn und unverbrauchten Lebensmut in uns. Unser Pflichtenkreis ist kleiner geworden; wir haben wieder Zeit — nicht nur für uns, auch für Euch. Rüstig an Körper, Geist und Seele, stehen wir erst im Spätsommer des Lebens, und so Gott will, ist es uns beschieden, noch eine lange Wegstrecke zusammen zu gehen. Aber dazu gehören zwei. Allein kann die Frau die wiedergewonnene Zweisamkeit nicht zu einem harmonischen Zusammenklang bringen. Wir haben als junge Eheleute mancherlei verkehrt gemacht. Nun, wir sind nicht zu alt, vieles besser zu machen. Aber ... Ihr schweigst uns an. Ihr seid bequem geworden — zuhause! — ganz gleichgültig, ob Ihr zu den 'häuslichen' oder zu den — andern Ehemännern gehört. (Leider habe ich im Lexikon kein Synonym für 'Vereinsmeier' gefunden!)

Habt keine Angst — wir wollen Euch daheim nicht mit Kleinkram und häuslichen Pflichten belasten. Wir brauchen Euere Hilfe auf einem ganz anderen Gebiet: helft uns, daß im Garten unserer Ehe nicht nur Kohl und anderes alltägliches

Die Frau

Gemüse gedeihe, sondern daß wir uns auch an der bunten Pracht herbstlicher Blumen erfreuen können! Aber da seid Ihr Paschas! Diese Sorge überlaßt Ihr uns allein. Dabei hättet Ihr es in der Hand, uns mit wenig Mühe und gar keinen Kosten beizustehen, denn es ist nicht viel, was wir Schweizerinnen von der Galanterie unserer Ehegötter erwarten. Ein kleines Kompliment im richtigen Augenblick, ein liebes Wort, eine noch so winzige Ueberraschung — wir nehmen es mit beglücktem Erstaunen hin, weil wir mit derartigen Aufmerksamkeiten nicht überfüttert sind. Aber wieviel 'Durchschnittsschweizer' verstehen es, den richtigen Augenblick zu ergattern?

Hinter mir raschelt die Zeitung.

«Wir können nicht auch noch galant sein, wir Schweizer. Wir haben sonst schon zu viele Vorzüge», läßt sich mein angegrauter Adam vernehmen. Ich staune. Er ist also wirklich 'in sich gegangen'.

Aber ich staune zu früh.

«Ihr Frauen ...» doziert er großartig weiter, «... habt Euch ganz einfach der Eigenart Eures Mannes anzupassen. Sei froh, daß du nicht die Frau eines Kannibalen bist. Sonst würdest du jetzt im Kochtopf landen!»

Ich schließe. Der Fall ist hoffnungslos. «Gibt es in Helvetien galante Ehemänner?» wird ewig eine Frage bleiben.

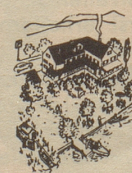
Ich rechne auf Dein schwesterliches Mitgefühl!

Bettina

Ein Schlüsselroman

Vor dem Start in die Ferien brachten wir unser Büsi einer freundlichen Dame, die sich als Vizemutter anboten hatte. Da das 'liebe Tierchen' aber seinem neuen Vizebrüderchen zur Begrüßung einen heftigen Krallenhieb versetzte, entschlossen wir uns, es in meinem auf den Garten gehenden Zimmer zu lassen und den Wohnungsschlüssel an einen vereinbarten Platz zu legen, damit mein Onkel die Katze täglich ins Freie lassen und füttern könne. Die drei übrigen Zimmer verschlossen wir und reisten frohgemut ab. Am Tage nach der Ankunft in Marseille wurde meine Mutter beim Suchen in ihrer Handtasche plötzlich bleich und streckte uns wortlos den Wohnungsschlüssel entgegen. Wir telefonierten sofort an meinen Onkel und sandten den Schlüssel per Expres. Da er nach zwei Tagen noch nicht eingetroffen war, ließ mein

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faudo



STAAD bei Rorschach

Gasthaus

z. Weissen Rössli

Heimelige Räume,
Diverse Küchenspezialitäten

Besitzer: **Familie Steiner**

Platz Telefon (071) 421 35

von Heute

Onkel das Schloß aufbrechen, um unser so bitter gestrafftes Büsi zu retten. Zwei Tage nach der Weiterreise ins 'Standquartier' Avignon zog mein Vater plötzlich aus seiner Tasche den Marseiller Hotel-Nachtschlüssel, der ebenfalls schleunigst seinem Schlüsselloch zurückgeschickt wurde. Und damit ich nicht ungestraft über die andern lachen könne, mußte ich bei unserer Rückkehr nach Hause mitten in der Nacht plötzlich feststellen, daß ich mich beim besten Willen nicht mehr erinnerte, wo ich die Schlüssel für die drei verschlossenen Zimmer hingetan hatte. Da sich darunter die beiden Schlafzimmerschlüssel befanden, richteten sich meine Eltern und meine Großmutter in meinem Zimmer auf Bett und Fußboden ein, so gut es gehen wollte, während ich in die Küche verbannt wurde. Vielleicht hatte die Kälte des Steinbodens eine belebende Wirkung auf mein Gedächtnis; jedenfalls fiel mir plötzlich das Versteck wieder ein, und nachdem mein gewissenhafter Vater noch eine Viertelstunde lang aufgeregt den Schlüssel zur Bargeldkassette gesucht und endlich samt dem Schnürchen im Katzenkorb entdeckt hatte, konnten wir endlich von all den Anstrengungen ausruhen.

Urs.

Ferien-Erinnerungen

Es läßt sich wieder angenehm reisen in Frankreich. Die SNCF ist wiederum eine Organisation, die sich sehen lassen darf. Ihre Züge fahren mit halsbrecherischen Geschwindigkeiten und trotzdem sicher und pünktlich. Ihre Wagen sind tadellos sauber, wenigstens wenn sie ihre Heimatbahnhöfe verlassen, weniger, wenn sie dort wieder eintreffen. Daran ist nicht allein der unvermeidliche Kohlenstaub schuld.

Aber nicht allein die Bahnen tragen dazu bei, daß das Reisen und Ferienmachen in Frankreich wieder angenehm ist, sondern auch der Umstand, daß so ziemlich alles ungefähr gleich teuer ist wie in der Schweiz. Mit andern Worten, man konstatiert mit Genugtuung das Fehlen jener Kategorie Schweizer, die ausschließlich der Billigkeit halber die Ferien- und Badeorte Frankreichs zielen.

Man kann aber trotzdem billige Ferien machen in Frankreich. Man mietet für relativ wenig Geld ein Ferienhäuschen irgendwo in den immensen Pinienwäldern des Landes, in unmittelbarer Nähe des herr-

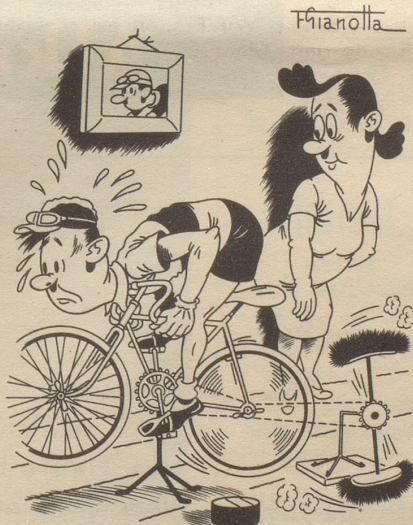
lichsten Sandstrandes. Diese Ferienhäuschen haben alles, was unumgänglich nötig ist, aber keinen Nagel darüber hinaus. Häufig sind sie zu kleinen Kolonien vereinigt, in denen echt französisches Leben pulsiert. Der Mittelpunkt einer solchen Kolonie, wo der erste Kontakt mit den Nachbarn aufgenommen wird, ist immer der gemeinsame Ziehbrunnen, dem man mit einiger Geschicklichkeit ein lauwarmes, gelblich gefärbtes Wasserlein entlockt. Da aber der vorzüglichste Wein spottbillig ist, kommt kein Mensch auf die Idee, von dem Wasser zu kosten, oder höchstens 'desinfiziert' mit der vierfachen Menge Wein.

Freilich, es gibt ein paar Dinge, die man geflissentlich übersehen oder an die man sich ganz einfach gewöhnen muß:

1. die sanitären Einrichtungen eines gewissen Ortes, bzw. deren absolutes Fehlen;
2. die äußerst wortreichen Erziehungsmethoden der französischen Mütter, die auf die Dauer ermüdend wirken, sofern man nicht Sprachforscher für romanische Sprachen ist;
3. die Baustile dieser Ferienhäuschen, als versteinerte Ausgeburten überhitzter Kleinbürger-Gehirne. (Um solches zu sehen, genügt es auch, an irgendeinen Schweizer See zu fahren.)

Aber der Sand war feinkörnig und warm, der Wind, der über die Dünen strich, roch nach Meer und Pinienharz — kurzum, wir fahren wieder einmal.

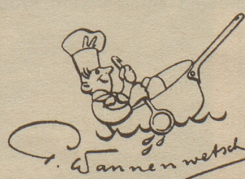
Fritz



Rennfahrer wird zu praktischer Tätigkeit angehalten.

Paradox

Wenn eine Frau nichtssagend aussieht und — ach — so viel zu sagen hat! Hamei



Wenn Sie wirklich gut essen wollen, dann ...

**Hotel „Rössli“
Balsthal**

P. Wannenwetsch
Tel. (062) 874 16



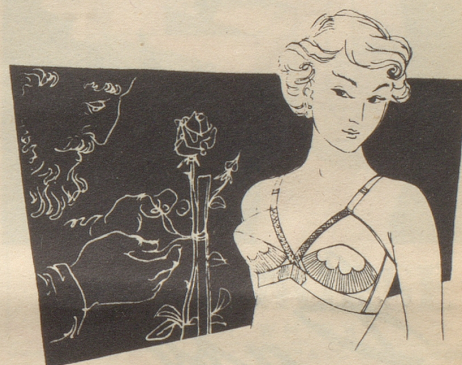
Gediegene
Herrenbürsten
und -kämme



**Parfumerie
Schindler**

Haus der Geschenke

ZÜRICH — BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

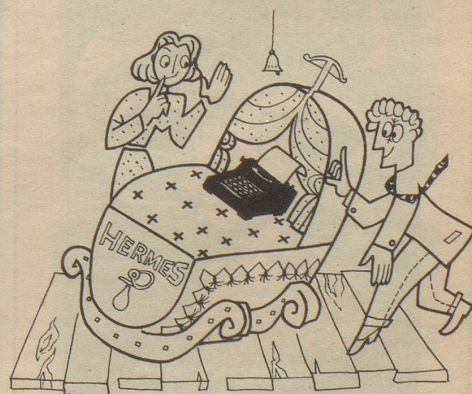


GOTHIC ist ein gesunder Büstenformer. Das fühlen Sie beim ersten Tragen. Er umfaßt Ihre Büste allseitig, stützt und formt sie und begünstigt ihre natürliche Entfaltung. GOTHIC ist in fünf Büstengrößen und jede davon in allen Umfanggrößen erhältlich. - Deshalb die ausgezeichnete Paßform. - Eine typische Eigenart, die Sie nur im GOTHIC finden, ist die Cordtex-Gewebe-Einlage, die trotz ihrer Schmiegsamkeit erstaunlich modulierkräftig ist und Ihrer Büste die bewunderte GOTHIC-Silhouette verleiht. - Es gibt teurere, aber keinen besseren, als den echten GOTHIC.

GOTHIC
Cordtex

Im guten Fachgeschäft. Illustrierter Prospekt durch die Lizenzherstellerin: KORSETTFABRIK AG, ST. GALLEN.

Als Reiseunterhaltung - eine Nebelspaltung!



... psst!! - eine **HERMES**-Baby!